Tiefblicke von walliser Riesen

Autor(en): **Stettler, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

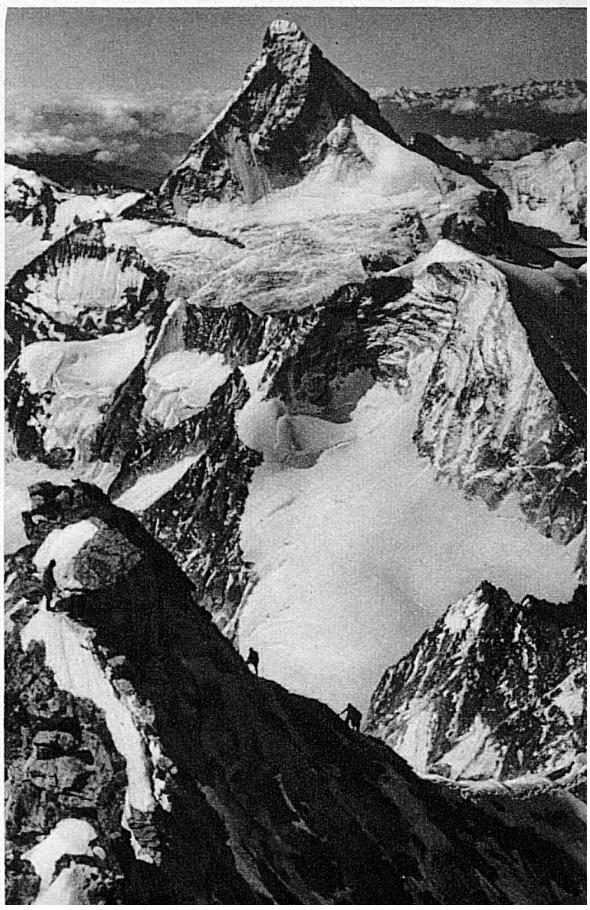
http://www.e-periodica.ch

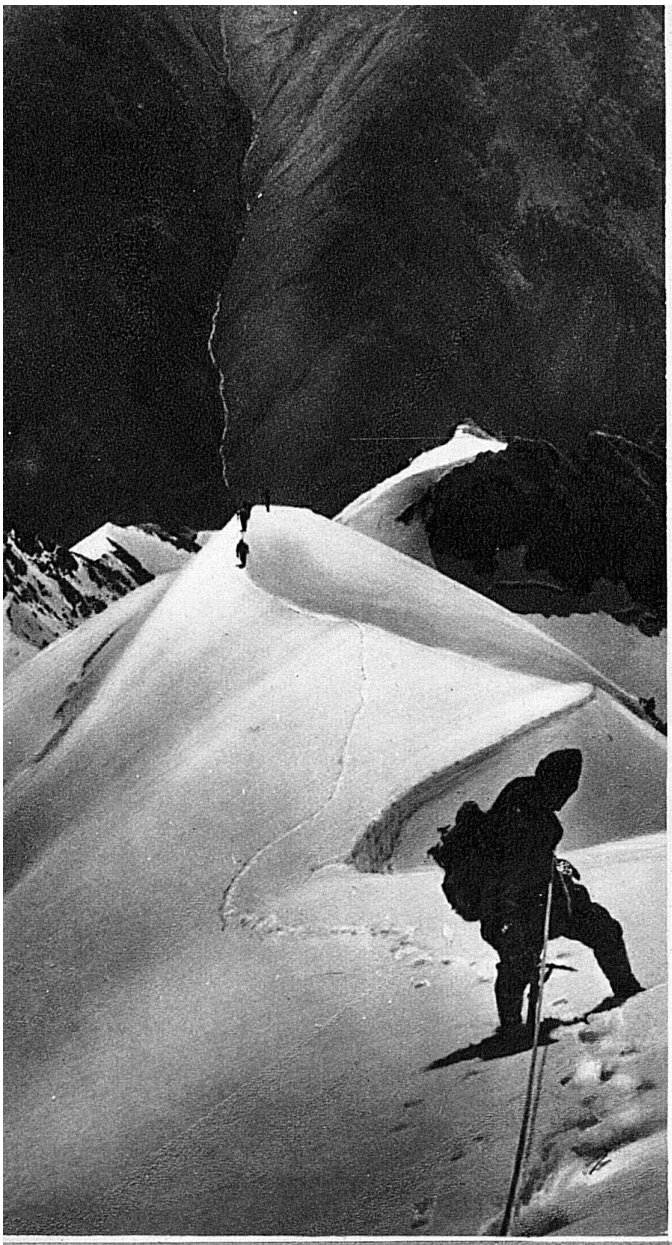
Ausblick von der Pigne d'Arolla nach Südwesten. Die langen Schatten im Vordergrund verraten, dass das Bild früh am Vormittag aufgenommen wurde. Wer zählt die Gipfel, nennt die Namen ..... Die schön beleuchtete Mittelgruppe gehört zu den Bergen im Gebiet des Otemmagletschers; dahinter grüssen in weiter Ferne die Grajischen Alpen mit dem Gran Paradiso und weiter rechts die Montblancgruppe.

Tiefblicke von Walliser Riesen

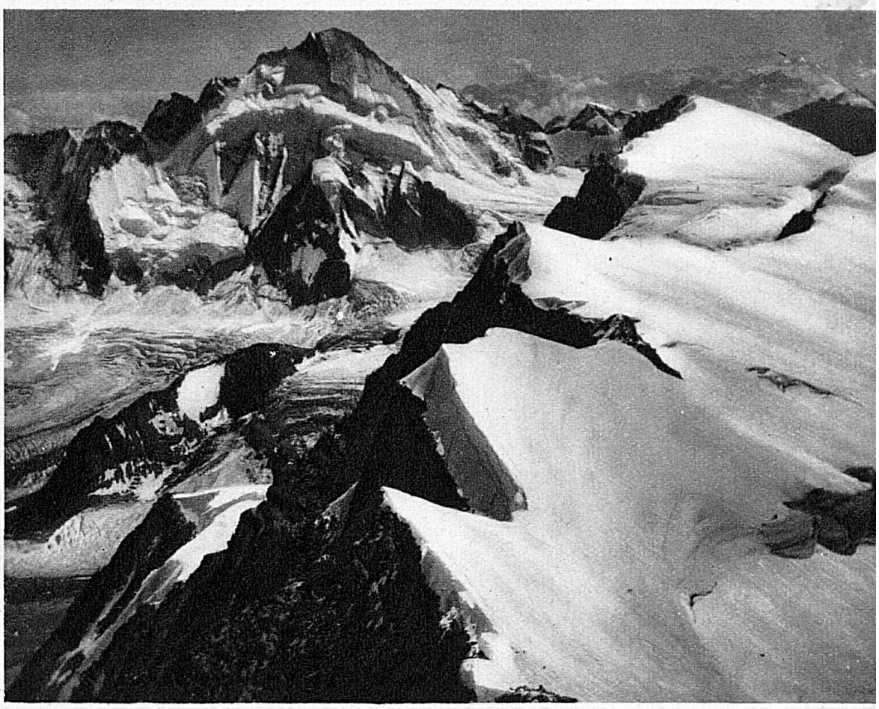
Links: Wenn der Bergwanderer nach Stunden nächtlichen mühsamen Aufstieges auf der Schattenseite des Berges die Schulter des Zinalrothorn-Nordgrates erreicht, empfangen ihn die ersten warmen Sonnenstrahlen. Da taut auch Herz und Gemüt auf, und freudig geniesst das Auge das Silberlicht der Berge. Und aus dem blauen Morgendunst der Täler dringt, kaum hörbar, der Ton der Kirchenglocken herauf.

Rechts: Wer von der Mountethütte zum Zinalrothorn (4223 m) aufsteigt und über den Südgrat hinunterschaut, dem verschlägt es fast den Atem ob dem gewaltigen Labyrinth, das sich vor seinen Augen öffnet: Hart im Vordergrund die abschüssigen Flanken mit den Binerplatten, weiter unten in wilder Flucht der ganze Rothorngrat bis zum Trifthorn, darüber hinaus Luft und Tiefe, bis das Auge an den steilen Hängen des Triftgletschers wieder Halt findet. Und jetzt schaut er wieder aufwärts an die Hänge der Wellenkuppe und plötzlich verfängt sich sein Auge an einem Titanen, der alles beherrscht, am Matterhorn.





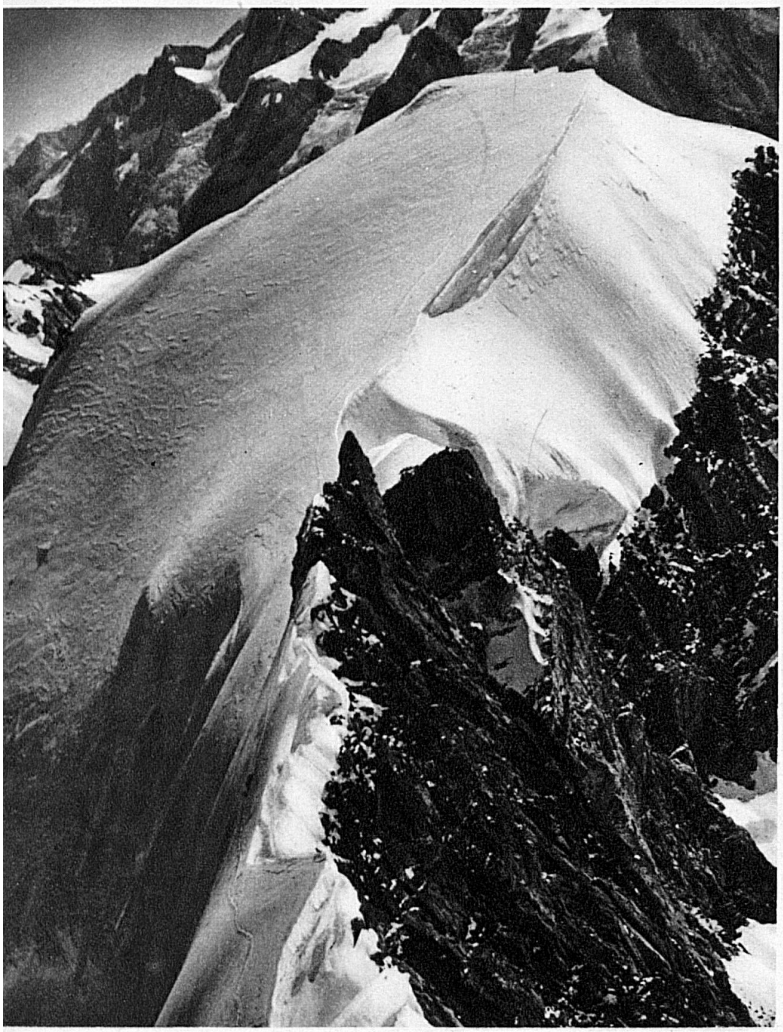
Links: Der Weisshorn-Ostgrat ist die „gewöhnliche" Aufstiegsroute zu diesem prominentesten Vertreter der Walliser Riesen. Wie gewöhnlich dieser Weg ist, zeigen die wild zerklüfteten Schnee- und Felsgräte. Bei fortgeschrittener Schneeschmelze bildet der tiefer liegende Felsgrat keine allzu grossen Schwierigkeiten. Etwa in 4200 m Höhe geht der Grat längs einer fast wagrechten Firnpartie in den obersten, sehr steilen und exponierten Schneegrat über; von hier sieht man rückblickend den sonnigen Felsgrat in die Tiefe steigen, während aus dem gegenüberliegenden Schattenhang der Mischabelgruppe nur die weißschäumenden Gletscherbäche sichtbar sind.

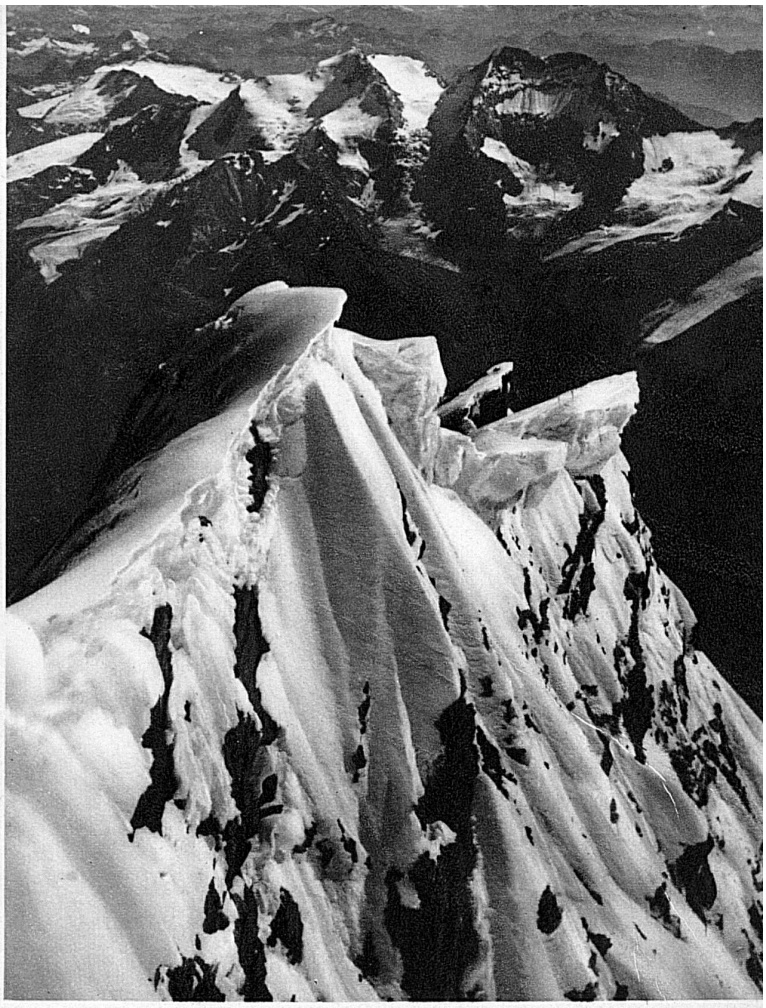


Oben: Rückblick vom Südgrat der Dent Blanche (4364 m) auf Wandfluhgrat und Dent d'Hérens. Eine Besteigung der Dent Blanche ist auch über die meist begangene Route — den Südgrat — eine ernsthafte Unternehmung. Von der Schönbühlhütte im Zmuttal oder vom Berghotel Bricolla im Ferpècletal aus erreicht man zuerst die Wandfluh, eine nach Osten jäh abfallende, von Gwächten gekrönte Felsmauer (im Bilde links vorn). Die kühnen Aufschwünge dieses Grates bieten sich besonders schön, wenn man an der Dent Blanche etwas höher gestiegen ist; weit im Süden glitzert der Eismantel der Dent d'Hérens. Um den langen Anstieg zur Dent Blanche abzukürzen, hat der S. A. C. im Jahre 1931 hart am Grat auf Ferpècleseite eine Klubhütte erstellt.

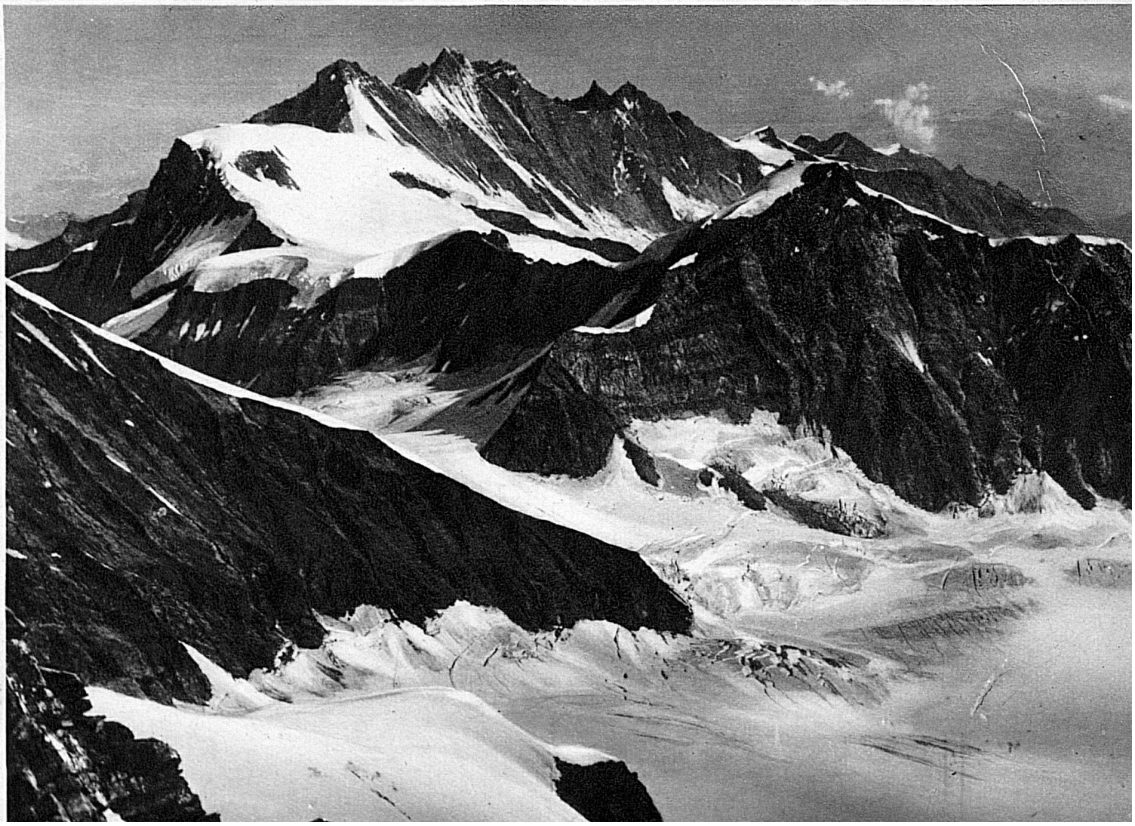
Links: Tausend Meter über dem Zinalgletscher steht der Gipfel der Pigne de la Lex; wie vom Flugzeug aus überblickt man das gewaltige Gletschergebiet des Mountet, rings umstellt von mächtigen Viertausendern. Besonders aber wird der Blick gefesselt von der schönen Berggestalt des Obergabelhorns. Liebreich gleitet der Blick des Eingeweihten vom Gipfel über den schön geschwungenen Grat nach links hinüber zur Wellenkuppe und die Erinnerung an eine rassige Bergfahrt wird lebendig. Ein Jauchzer dringt aus der Tiefe herauf! Das Auge sucht links am Gletscherrand im schwarzen Fels; dort muss die Mountethütte sein. Und Antwort schallt von hoher Warte dem unbekannten Bergkameraden, hinaus in den herrlichen Bergmorgen!

Rechts: Vom Gipfel des Dom (mit 4554 m der höchste, ganz in der Schweiz liegende Gipfel) mit seinen überhängenden Gwächten schweift der Blick über die Firnhänge des Feegletschers hinunter ins Saastal. Die Kirche von Saasgrund liegt volle 3000 m tiefer. Auch die beiden Viertausender Laquinhorn und Fletschhorn (der Weissmiesgruppe) ducken sich, und hinter ihren zackigen Gräten breitet sich in unendlicher Weite Kette an Kette und Gipfel an Gipfel bis hinaus zu den Ostalpen. Wer Glück hat mit dem Wetter, erlebt hier oben Augenblicke ungetrübtester Bergfreude.





Links: Der Rückblick vom Nordostgrat des Obergabelhorns auf den grossen Gendarm und die Wellenkuppe erfüllt den Bergsteiger mit Freude und Begeisterung, denn nun hat er die schwierigste und gefährlichste Passage überwunden. Der kirchturmhohe Felsgendarm war ein Stück herrlicher Kletterei, aber was nachher kam — — — Mit kritischem Auge mustert er die schwarzen Punkte — die nachfolgende Partie — an der unheimlich steilen Schneefläche zur Linken. Blitzartig durchzuckt ihn der Gedanke: „Was wäre geschehen, wenn einer von uns an dieser Stelle den Halt verloren hätte? Wäre eine Sicherung möglich gewesen?“ Und beim vorsichtigen Weitergehen kommt er zum Schluss: „Keiner oder alle drei!“



Rechts: Blick vom Strahlhorn (4191 m) auf den Allalingletscher und die Mischabelgruppe. Wer würde glauben, dass sämtliche Spitzen dieser Felskette die Viertausendergrenze überschreiten? Das Bild wurde Ende Juli des trockenen Sommers 1921 aufgenommen. Die Südflanken sind fast vollständig aper und deshalb bieten die hohen Häupter diesen ungewohnten Anblick. Im Vordergrund rechts das Allalinhorn, links davon der Alphubel und dahinter Täschhorn, Dom und das spitze Nadelhorn. Auch der Allalingletscher hat von der Sonne was abgekriegt; überall gähnen Schründe und Spalten im blanken Eise. Welcher Skifahrer denkt daran, wenn er im Winter hier hinuntersaust?

Text und Bilder von O. Stettler